

Verlag des Herausgebers  
Hamburgische und Altonaische Adressbücher



### An meine Mitbürger.

Das Hamburgische und Altonaische Adressbuch tritt in das neunte Jahr seines Daseyns; den Kinderschuhen wie den Mängeln und Unvollkommenheiten der ersten rohen Jugend entwachsen, zu einem Grade früher Reife und Vollkommenheit ausgewachsen, der dem vergleichenden Blicke des Beobachters nicht entgehn darf. Ein gutes Werk, sagt das Sprichwort, lobt den Meister, warum soll nicht auch der Meister einmal sein gutes Werk loben. Ein gutes Werk ist kein Meisterwerk, und der Herausgeber des



neunjährigen Adressbuchs bescheidet sich gern, daß sein herangewachsener Knabe noch kein vollkommener Jüngling ist. Durch väterliche Sorge und Mühe, durch freigebigen Aufwand von Lebensstunden, durch Ueberwindung unsäglichlicher Schwierigkeiten — hiernächst aber auch durch Beystand und Mitwirkung vieler aus Ihrem Mittel

**Geschäfte Mitbürger,**

ist es mir gelungen, diesen Knaben fehlerfreyer, brauchbarer, vollkommener zu machen. So wie er ist sich Ihnen vorzustellen das Glück hat, darf sich weder der Vater, welcher ihn, noch das Publikum, für welches er ihn bildete, sich seiner schämen.

Es ist das Schicksal so mancher Väter, wie so mancher Schriftsteller, Bücherschreiber und Buchmacher, daß die durch die größten Aufopferungen von Zeit, Gesundheit, Geistes- und Körperkräften zur Welt beförderten und für die Welt gebildeten Erzeugnisse ihrer Mannes- und Thatkraft oft am wenigsten vor der Welt und von der Welt geacht-



geachtet, benutzt und belohnt werden. Wie mancher verwahrlosete, verkrüppelte Jüngling, wie manches verwahrlosete unvollkommene Buchmacherwerk beförderten ihres Erzeugers und Verfertigers zeitliches Glück, indes der Erzeuger und Verfertiger eines wohl gestalteten und gebildeten Produkts, auf dessen Fortkommen er das Glück und die Zufriedenheit seines Lebens baute, ohne Ersatz, vielleicht mit unnahhaften Lobprüchen, wohl gar mit Hohn und Umdank abgefertigt ward. Sollte der Verfasser des Adressbuchs ein gleiches Schicksal erleben? Sollte er den Muth, an sein Werk ferner etwas zu wenden, verlieren müssen? Verlieren müssen, weil das Publikum nicht erkannte oder verkannte, was aus dem Knäblein worden, wozu es tauglich sey?

Ihnen, meine patriotische Mitbürger, widme ich aufs neue meine Arbeit, und lege Ihnen aufs neue die Angelegenheit des Bearbeiters ans Herz. Sorgen Sie dafür, daß es dem Stifter eines gemeinnützigen Unternehmens nicht an Aufmunterung fehle, daß sein Bemühen dem Staate und dessen Bewohnern, in deren Mitte er sich

VI

sich so glücklich fühlt, zu nützen, nicht fruchtlos bleibe.  
Zwingen Sie ihn durch eifrige Empfehlung, schnelle Ver-  
breitung und thätige Belohnung seiner Arbeit, daß der  
Lobspruch des Hamburgischen Patriotismus und der Be-  
förderung guter Werke eine Folge selbstgeigneter Erfahrung  
ihm angelegnere Pflicht und Freude werde.

Hamburg, den 15. Dezember, 1794.

Der Herausgeber.

Inhalt.

Inhalt.

Neuer französischer Calendar von 1795 bis 1796  
mit dem Reichs-Calendar verglichen.

Erster Abschnitt.

Ein Hochobler und Hochweiser Rath Seite 1-3

Zweyter Abschnitt.

Ein Hochwürdiges Dom:Capitul 3-5

Dritter Abschnitt.

Ein Hoch: Ehrwürdiges Ministerium 5-7

Vierter Abschnitt.

Das Kloster St. Johannis 7-8

Fünfter Abschnitt.

Gelehrte, Kaufleute, Krämer, Zuckerfabri-

kanten, u. s. w. 8-247

Sechster